

Rezensionen

Rien van den Brand, Frans Hermans, Wolfgang Löhr, Udo Oerding, Bert Thissen (Hrsg.): Epitaph für Stefan Frankewitz. Ein Gedenkbuch für den Freund und Kollegen. Pagina Verlag: Kleve 2015; 816 Seiten, zahlreiche Abb.; ISBN: 9783944146898.

Hatte Stefan Frankewitz, 2013 verstorbener Landeshistoriker und langjähriger Leiter des Stadtarchivs Geldern, im Jahre 1987 noch maßgeblich zum Erscheinen eines Sammelbandes beigetragen, der nach dem Tode des Kreisarchivars Gregor Hövelmann an dessen wissenschaftliche Tätigkeit erinnern sollte, haben ihm Kollegen und Freunde nun selbst in ähnlicher Form ein Denkmal gesetzt bzw. ein Epitaph erstellt. Der 1952 in Straelen geborene Frankewitz hatte 1986 als Schüler von Georg Droege in Bonn mit einer Arbeit über die geldrischen Ämter Geldern, Goch und Straelen im späten Mittelalter promoviert. In seinem späteren Wirken als Historiker blieb er dem Niederrhein verbunden. Insbesondere auf dem Feld der Burgenforschung erwarb er sich durch zahlreiche Publikationen Meriten. Zudem beschäftigte er sich mit der Kartographie und in diesem Zusammenhang auch mit der Luftfotografie und deren Einsatz für die Bodendenkmalpflege und Archäologie.

Dem vielfältigen Schaffen von Frankewitz entsprechend, beleuchtet der Sammelband eine Vielzahl an Themen, die für die landeskundliche Forschung zum Niederrhein, insbesondere im Hinblick auf die Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, von Belang sind. Besonders erfreulich ist es, dass dabei auch, dem Gedanken einer gemeinsamen Geschichte in der Region geschuldet, zahlreiche niederländische Beiträge zu Wort kommen, die sich vor allem mit dem Oberquartier Geldern beschäftigen. Ihre Beiträge sind zumeist in niederländischer Sprache verfasst, kurze Zusammenfassungen in deutscher Sprache finden sich jeweils am Schluss dieser Beiträge. Umgekehrt findet der niederländische Leser, der in die Materien einsteigen möchte, niederländische Zusammenfassungen am Ende der deutschen Aufsätze. Auch diese sind zum großen Teil dem Herzogtum Geldern gewidmet. Daneben findet der Leser zahlreiche Studien zur Geschichte des Herzogtums Kleve.

Einen eindeutigen thematischen Schwerpunkt bildet in diesem Band die Burgen- und Festungsforschung, wobei hier militärgeschichtliche, archäologische, siedlungsgeschichtliche, genealogische und allgemein kulturgeschichtliche Aspekte eingeflossen sind. Der Leser kann sich *über den Beitrag von Rien van den Brand über den* erfolgreichen Ausbau der Stadt Geldern zur spanischen Festung im Achtzigjährigen Krieg, die nur während einer Besetzungszeit durch Truppen der niederländischen Generalstaaten von 1579 bis 1587 unterbrochen war, informieren. Die Landwehrsysteme in den Herzogtümern Kleve und Geldern werden von Wolfgang Wegener beschrieben. Der Sammelband enthält zudem einen von Jens Wroblewski erstellten Überblick über kaum bekannte bzw. unbekannte Burgen, Schlösser und Herrensitze im Klever Land, wobei sowohl archivalische als auch archäologische Zugänge zu deren Vergangenheit besprochen werden. Zudem wird von Manuel Hagemann und Guido von Büren,

zum einen für das Herzogtum Kleve, zum anderen für das Herzogtum Jülich, die Bedeutung von Landesburgen für territoriale Herrschaft aufgezeigt.

Weitere wichtige Beiträge zur Adelsforschung sollen hier ebenfalls erwähnt werden: Manfred Groten geht den Anfängen der adeligen Herkunftsamenführung über Zeugenlisten in mittelalterlichen Urkunden und über die Bezeichnung von Burgen mit den Namen von adeligen Herrschaftsträgern nach. Jens Lieven untersucht Adelsgesellschaften des Spätmittelalters, die sich in Städten zu Gemeinschaften zusammenfanden wie die „Gesellen vom Rad“ in der Stadt Kleve. Von Jos Schatorjé erfahren wir Näheres über Adelige als Kunstsammler im 17. und 18. Jahrhundert, insbesondere über die Familie van Wittenhorst, die auf Haus Ter Horst im geldrischen Oberquartier ihre Räume mit Gemälden ausstattete. Dass Burgen und Adelsitzen auch noch im 19. Jahrhundert eine politische Relevanz zugesprochen wurden, zeigt sich etwa in einer von der preußisch-königlichen Regierung zu Düsseldorf angeforderten Auflistung von landtagsfähigen Rittergütern in der Bürgermeisterei Issum, die in den 1820er Jahren mit dem Ziel erstellt wurde, den niederrheinischen Adel stärker in die politische Verantwortung der Provinz einzubeziehen. Jürgen Kwiatkowski zeichnet die Geschichte dieser Güter und ihrer Besitzer, die nicht selten auch eine Geschichte des wirtschaftlichen Niedergangs war, anhand von Beispielen nach.

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, auf sämtliche der 26 Aufsätze einzugehen, die im Sammelband präsentiert werden. Aber hinzuweisen ist noch darauf, dass der Band auch viele Anregungen für weitere Forschungen enthält. Dazu gehört ein Plädoyer für eine neuere Stadtgeschichte von Venlo, welches Frans Hermans in einen Überblick über die bisherige stadthistorische Forschung einrahmt. Auch einem Bericht von Roelof Braad über die 2008 abgeschlossene Digitalisierung des Gräflich von Hoensbroechschen Archivs, durch die sich dem jetzigen und künftigen Forscher viele neue Möglichkeiten eröffnen, sollte größere Aufmerksamkeit zu Teil werden. Einmal mehr wird veranschaulicht, wie wichtig die internationale, grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Archivaren und Verbänden, die sich historisch engagieren, für einen Erfolg derartiger Projekte ist. Dies spiegelt, wie erwähnt, der Band auch in seiner Gesamtkonzeption gut wider, ganz im Sinne von Stefan Frankewitz.

Ralf-Peter Fuchs, Essen